

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.50, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Diehna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Die Staatsbank

Bringt zur allgemeinen Kenntniss, daß die Comptoire und Abtheilungen der Bank im Europäischen Rußland und auf dem Kaukasus, vom 1. Juli, — in West-Sibirien, Turkestan und dem Steppen-General-Gouvernement vom 1. August — und in Asibirien vom 1. September dieses Jahres ab zur Diskontirung und in Commission zum Empfang der Zahlungen einfache Wechsel entgegen nehmen werden zum Incasso in Städten, wo es keine Anstalten der Bank giebt, aber Kenteien und Notariats-Comptoire vorhanden sind. Hierbei werden von Wechseln, die zur Diskontirung entgegen genommen werden, die Anstalten der Bank außer den Disconto-Zinsen eine Zuschlagszahlung von $\frac{1}{50}$ von der Gesamtsumme der gleichzeitig von einer Person vorgestellten Wechsel, und von Commissions-Wechseln zum Incasso in Städten, wo Kenteien und Notare vorhanden sind — die Zahlung für Transfer laut Taxe für Transfer-Operationen und außerdem für Commission $\frac{1}{2}$ vom Betrage jedes Wechsels, aber nicht weniger als 20 Kopeten erheben.

Gleichzeitig wird von auswärtigen Commissions-Wechseln zum Incasso in Städten, wo Comptoire und Abtheilungen der Bank vorhanden sind, auch ferner erhoben werden, außer der Zahlung für Transfer, die Commissionsgebühr in der Höhe von $\frac{1}{5}$ vom Wechselbetrage, aber nicht weniger als 10 Kopeten.

Der Dirigirende der Staatsbank E. Pleške.

BLUMEN-WASSER
 — ersetzt Odeur, sämtliche Gerüche. —
 Flac. á 60 kop. u. 1 Rbl.

1865. 1846. 1896. 1882.

BLUMEN-SEIFE höchster Qualität.
 8 Gerüche, á 30 kop. Stück.

BLUMEN-GLYCERIN-SEIFE
 8 Gerüche, á 20 kop. Stück.

POUDRE VELOURS, erzeugt einen weissen u. zarten Teint.

ALLERHÖCHST bestätigte Actien-Gesellschaft
A. Rallet & Co.
 Hoflieferanten.
 M skau: Schmiedebücke, Obere Handelsreihen 34/44; St Petersburg.: Newski 18, Sadowaja 25.

L. ZONER,
 Buchhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 108.
 Für 5 Kopeten
 ein nützliches Büchlein:

Kinderpflege in den ersten Lebensjahren
 Die praktische Hausfrau
 Koche billig und nahrhaft
 Das tüchtige Dienstmädchen
 Die Hygiene der Krankenstube
 Die Pflege der Zimmerpflanzen

Preis nur á 5 Kop.

Andere wichtige Schriften sind:

Dr. Fischer, Die Influenza, ihre Wesen, ihre Ursachen u. naturgemäße Behandlung	R. R. — 50
Evobr, Bart- und Kopflechten, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung	— 25
Frau Clara Wuche, Das Unwohlsein bei Frauen; nebst Anhang: Einiges über Unterleibsleiden	— 50
Dr. S. Baas, Die Herzkrankheiten, ihre Formen, Ursachen und Verhütung	— 50
Prof. Dr. Vogel, Die Korpulenz, ihre Ursachen, Verhütung u. Heilung	— 75
Sanitätsrath Dr. Bilfinger, Der Nervenarzt, Populär-naturg. Rathschläge für Kranken u. solche, die es nicht werden wollen	— 50

Für Hausbesitzer und überhaupt Eigenthümer von unbeweglichem Eigenthum.
Neue Combination der „Equitable“.
 Lebensversicherung zur Tilgung eines Darlehens,
 welches gegen Verfallung von unbeweglichem Eigenthum empfangen ist.

Der Besitzer eines Gutes oder Hauses, welches bei einer Bank oder ei em Credit Institut versetzt ist, wünscht, für den Fall seines Todes das Haus resp. Gut seinen Erben frei von Schuld nachzulassen, und versichert sich zu diesem Zweck in der „Equitable“, welche sich verpflichtet, die Schuld, im Falle des Todes des Besitzers, an das Credit-Institut auszusahlen, und dafür, so lange der Besitzer am Leben, eine von Jahr zu Jahr unbedeutend steigende Prämie in folgendem Betrage für je 1000 Rubel der versicherten Summe erhebt: für das Alter von 30 Jahren — Rbl. 12.64; 31 Jahre — Rbl 12.77; 32 Jahre — Rbl. 12.91 u. s. w.; 40 Jahre — Rbl 14.69; 45 Jahre — Rbl 16.75; 50 Jahre — Rbl. 20.87. Z B für eine Versicherung von 50 000 Rubel zahlt man bei einem Alter von 30 Jahren nur 632 Rubel pro Jahr. Je nach Tilgung der Schuld, kann auch die versicherte Summe verringert werden.

Hinsichtlich weiterer Auskünfte bittet man sich wenden zu wollen an die Hauptverwaltung der Gesellschaft oder an die nächste Agentur, wobei das Alter d's Besitzers, der Betrag der Schuld, mit welcher das Eigenthum belastet ist, und die Art der jährlichen Tilgung der Schuld anzugeben sind.

Hauptverwaltung für Rußland der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Equitable“ St. Petersburg, Newski Pr Nr. 21.
 General-Bevollmächtigter: P. I Popoff.

Dr. med. Goldfarb
 Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
 Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ede Bulcjansta Nr. 1), Haus Grodenst.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Dr Rabinowicz,
 Special-Arzt für
 Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh. und Sprachstörung.
 Egelantana-Straße No. 38, Haus No 101.
 Sprechst.: 9—11 Vorm. u. 4—6 Uhr Nachmittags.

Dr. Solowejczyk
 Specialarzt für
 Kinder- und innere Krankheiten
 wohnt jetzt
 Petrikauer-Straße Nr. 69,
 gegenüber Grand-Hotel.
 Sprechstunden: von 9—10 Früh und 3—5 Nachmittags.

Dr. E. Sonnenberg,
 nach speziellen Studien im Auslande, empfangt mit
 Haut- und venerischen Krankheiten
 Besondere.
 Egelantana-Straße Nr. 14 (Ede W'cganska).
 Sprechstunden von 10—1 Uhr Vorm. u. von 3—7 Uhr Nachmittags.

Bitte geb auch Sie die
Wische
 — 101 —
Glin'ski,
 Hauptdepot: Richard Luda, L'rgowa-Straße 26.

Vigogne- & Streichgarnspinnerei
 von
CLEMENS WILLERTH
 — Benedykten-Straße Nr. 72. —
 Tel pjon. A schluf.

Inland.
 St. Petersburg.
 — Wohltätigkeits-Vorstellung im Allerhöchsten Beisein Ihrer Majestäten. Am Montag fand einem Bericht der „St. Pet. Ztg.“ zufolge in Neu-Peterhof im Kaiserlichen Peterhofer Theater, zum Besten des unter dem Erlauchten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna stehende Peterhofer Vereins zur Unterstützung Armer, eine Vorstellung des Wiener Operetten-Ensembles unter Direktion des Herrn von Zanner statt. Zur Aufführung gelangte „Die Kledermaus“. Der Vorstellung wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihre Kaiserliche Hoheiten die Großfürsten Peter Nikolajewitsch, Michael Nikolajewitsch, Sergej Michailowitsch und der Herzog Georg Maximilianowitsch von Leuchtenberg bei. Das Theater war vollkommen besetzt. Die Theaterzettel, welche von Damen verkauft wurden, waren in Fächer mit Blumenarrangements eingefügt. Der Ertrag der vorzüglich gelungenen Aufführung war ein überaus günstiger.

— Das 85. W'borger Infanterie-Regiment S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm II. hat, anlässlich seines Regimentsfestes und der Feier seines 198jährigen Bestehens seit seiner Begründung durch Peter den Großen, seinem Erlauchten Chef ein Glückwunsch-Telegramm abgeandt und von S. M. Kaiser Wilhelm II. ein äußerst herzlich und tiefempfundenes Antwort-Telegramm erhalten. — Im Jahre 1900 begeht das Regiment sein 200-jähriges Jubiläum und soll bei diesem Anlaß eine Deputation des Regiments nach Berlin zur persönlichen Beglückwünschung Sr. Majestät des deutschen Kaisers abgeandt werden.

— Die nach Kamtschatka entsandte Expedition, deren Leiter der Bergingenieur Bogdanowitsch ist, beendet den letzten im Bergdepartement erhaltenen Nachrichten zufolge die Erforschung der Halbinsel Kamtschatka. Die Expedition hat im Flusse Oglutamennaja sichere Anzeichen von Gold entdeckt, mehrere erloschene Vulkane besucht und ist im Ueberlaufe des Tigil auf bisher unbekannte Gletscher gestoßen. Herr Bogdanowitsch hat den „Horoora“ zufolge gemeldet, im Herbst werde die Expedition ihre Erforschung Kamtschatkas beenden und am 1. Dezember in St. Petersburg eintreffen.

Erste Watschauer-Courier... Krankheiten sind eingetroffen...

Neue Regeln zur Verhütung von ansteckenden Krankheiten in den Lehranstalten des Nordens...

Ministerkrise.

Nach dem „Imparcial“ soll die Regierung infolge eines am Montag abgehaltenen Ministerrathes...

Wechsel in der Regentschaft

Freien in der Hauptstadt am Manzanarés. Man wägt die Sympathien ab, welche die einzelnen Mitglieder der königlichen Familie für den betreffenden Fall besitzen...

Weitere Telegramme.

Livorno, 12. Juli. Die spanische Regierung kaufte das auf der hiesigen Werft gebaute, ursprünglich für Marokko bestimmte Kanonenboot „Baser“ an.

Madrid, 12. Juli. Der Marineminister soll erklärt haben, es sei nicht richtig, daß Gervera die geheime Ordre hatte, Santiago zu verlassen.

Madrid, 12. Juli. Infolge der lebhaften Agitationen der Karlisten übermittelte der Minister des Innern an alle Präfekten der baskischen Provinzen geheime Instruktionen.

Madrid, 12. Juli. Wie hier verlautet, sollen die Amerikaner folgende Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Kuba, Puerto Rico, einem Hafen auf den Canarischen Inseln und Zahlung von 1,200 Millionen Francs.

Madrid, 12. Juli. Das Amtsblatt meldet, sieben aufständische Führer und 2,000 Mann auf Blo-Zlo haben sich unterworfen.

London, 12. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Madrid vom gestrigen Tage hat das spanische Kabinett seine Entlassung gegeben.

Washington, 12. Juli. Nach einer beim Kriegsdepartement eingetroffenen Depesche ist der Hilfskreuzer „Albatros“ mit dem Oberkommandirenden General Miles, dem Generalstab, sowie den Verstärkungsgruppen bei Santiago eingetroffen.

New-York, 12. Juli. Nach einer Depesche der „New-York World“ aus Washington war bei dem letzten Angriff auf Santiago nur Artillerie engagiert.

Madrid, 12. Juli. Es bestätigt sich, daß im Kabinett Meinungsverschiedenheit über einen eventuellen Friedensschluß herrsche.

Madrid, 12. Juli. Wie die „Correspondencia de Espana“ vernimmt, ist der Kriegsmi-

nister angeichts des Ernstes der Lage auf Kuba nicht mehr grundföhrlich gegen den Frieden.

New-York, 12. Juli. Eine Depesche von der Höhe von Santiago vom 11. Juli meldet: Die Schiffe „Newark“, „New-York“, „Brooklyn“ und „Indiana“ erneuerten um 9 Uhr 30 Min. Vormittags das Bombardement.

New-York, 12. Juli. Der „New-York Herald“ erklrt die Madrider Nachricht für unbegründet, daß die Vereinigten Staaten als Friedensbedingungen die Abtretung Kubas, Puerto Rico und eines Hafens auf den Canarischen Inseln sowie eine Kriegsschödigung von 240 Millionen Dollars gefordert hätten.

Das Ewigmännliche.

Beim Untergange der „Bourgoigne“ ist eine einzige Frau gerettet worden. Man muß es zweimal lesen, denn die so kurz gemeldete Thatfache ist gleich einem Scheinwerfer, der weithin eine Nacht erhellt.

Zweimal nach einander, heißt es in einem, vermuthlich aus Hugo Wittmanns Feder stammenden Artikel der Wiener Neuen Freien Presse, mußte man das widerwärtige Schauspiel erleben, dieser Tage beim Untergange der „Bourgoigne“.

Madrid, 12. Juli. Die spanische Regierung kaufte das auf der hiesigen Werft gebaute, ursprünglich für Marokko bestimmte Kanonenboot „Baser“ an.

Madrid, 12. Juli. Infolge der lebhaften Agitationen der Karlisten übermittelte der Minister des Innern an alle Präfekten der baskischen Provinzen geheime Instruktionen.

Madrid, 12. Juli. Wie hier verlautet, sollen die Amerikaner folgende Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Kuba, Puerto Rico, einem Hafen auf den Canarischen Inseln und Zahlung von 1,200 Millionen Francs.

Madrid, 12. Juli. Das Amtsblatt meldet, sieben aufständische Führer und 2,000 Mann auf Blo-Zlo haben sich unterworfen.

London, 12. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Madrid vom gestrigen Tage hat das spanische Kabinett seine Entlassung gegeben.

Washington, 12. Juli. Nach einer beim Kriegsdepartement eingetroffenen Depesche ist der Hilfskreuzer „Albatros“ mit dem Oberkommandirenden General Miles, dem Generalstab, sowie den Verstärkungsgruppen bei Santiago eingetroffen.

New-York, 12. Juli. Nach einer Depesche der „New-York World“ aus Washington war bei dem letzten Angriff auf Santiago nur Artillerie engagiert.

Madrid, 12. Juli. Es bestätigt sich, daß im Kabinett Meinungsverschiedenheit über einen eventuellen Friedensschluß herrsche.

Madrid, 12. Juli. Wie die „Correspondencia de Espana“ vernimmt, ist der Kriegsmi-

Kapitän, ein leuchtendes Bild der Treue und Gewissenhaftigkeit. Man hat ihm einmal gesagt, daß er im Falle der Noth Allen den Vortritt lassen muß, nur als Letzter sein Schiff verlassen darf, und das hat er sich gemerkt.

Man soll den einzelnen Fall nicht verallgemeinern, doch Vergleiche drängen sich auf. Vor einigen Jahren ging ein deutsches Kanonenboot in den chinesischen Gewässern unter; einer der Matrosen, welche die Katastrophe überlebte, erzählte: Als der Kapitän die Unmöglichkeit einer Rettung erkannte, ließ er die ganze Mannschaft antreten, brachte einen Hochruf auf den Kaiser aus, und unter donnerndem Hurrah führten Alle in das wasser Grab.

Der Mörder einer ganzen Familie.

Vor den Geschworenen des Cure-Departements im Hauptort Evreux wurde in den drei letzten Tagen in einer Straffache Gaillards verhandelt, eines sechsfachen Mörders, der in Nassandres eine ganze Familie, Vater, Mutter, Großmutter und drei kleine Kinder, theils von außen durchs Fenster in ihrer Stube erschöß, theils mit dem Messer abschlug, um im Ganzen 30 Franken zu stehlen.

Tageschronik.

Am 12 Juli um 6 Uhr 23 Minuten Morgens traf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Alekandrowitch mit einem Kaiserlichen Zuge auf der Station Nowo-Georgiewsk ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof versammelt; Se. Durchlaucht der Herr Generalgouverneur Fürst A. K. Izmeretinski, der Warschauer Festungskommandant Generallieutenant Komarow, Generallieutenant Pufyrewski und der Commandant von Nowo-Georgiewsk Generallieutenant Burmon, der Sr. Kaiserlichen Hoheit den Ehrenrapport abstattete. Der Großfürst begrüßte die Anwesenden und begab sich dann in einer Equipage in die Festung, wo er sich einige Tage aufzuhalten gerufen wird. Seine Kaiserliche Hoheit begleitet auf der Reise der Chef der Michael-Artillerie-Schule Generallieutenant Demjanenkow, der Professor der Nikolai-Ingenieur-Akademie Generallieutenant Cui und Oberst Datschkow vom Chevalier-Garde-Regiment.

Am vorigen Sonntag hat sich in Kolutzki ein Eisenbahnunglück ereignet, das zwar keinen Verlust an Menschenleben, jedoch großen materiellen Schaden zur Folge gehabt hat. Der Maschinen eines manövrierenden Güterzuges war auf ein Nebengleise gefahren, dessen Schienen durch den Regen so glatt geworden waren, daß der Maschinen die Waggons nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte; einen Theil der Schuld tragen dabei auch die zu schwachen Bremsen. Die Lokomotive zertrümmerte das am Ende des Stranges aufgestellte Hinderniß und stürzte in eine ziemlich beträchtliche Tiefe hinab, die zwölf Waggons mit sich reisend, sodaß sie sich über einander aufstürzten. Von der Zugbediennung hat, wie gesagt, wunderbarer Weise niemand Schaden gelitten, doch ist der Materialschaden der Bahn sehr bedeutend. Der Reiterstrang, auf dem das Unglück passirte, ist Eigenthum der Warschau-Wiener Bahn.

Das Thalia-Theater wird einem theilweisen Umbau unterzogen und zwar dergestalt, daß an der Frontseite — nach dem Hofe hinans — ein Stockwerk aufgebaut wird. Hierdurch werden Räumlichkeiten zur Unterbringung der Garderobe sowie für den Musikprobenaal gewonnen, welchen Zwecken bis jetzt die eigentlich für das Restaurant bestimmte erste Etage diente, die nunmehr ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden soll. Die erste Etage soll einen Balkon mit einer Freitreppe nach dem Hofe hinans erhalten und wird auf diese Weise der von der Behörde geforderte weitere Nothausgang geschaffen werden.

Der von der Firma Nestler und Ferrenbach angefertigte diesbezügliche Bauplan ist von der Bauabtheilung der Petrikauer Gouvernements-Regierung bereits bestätigt und wird der Umbau noch im Laufe dieses Sommers, also vor Eröffnung der Winterjaison, fertig gestellt werden. Wünschenswerth wäre es, daß bei dieser Gelegenheit auch die im Hofe rechts befindlichen Aufstiegsorte, die dem Theater keineswegs zur Zierde gereichen, abgerissen und an einer weniger ins Auge fallenden Stelle angebracht würden.

Bei der vorgestrichen Licitation ist das Grundstück Nr. 1194/29 an der Ecke der Przejazd- und Julius-Straße, bisher der Familie Gärtner gehörig, für den Preis von 19,000 Rbl. in den Besitz des Herrn Samuel Puzanski übergegangen.

Ferner haben am Dienstag die Herren Gebr. Doering das bisher Herrn Gustav Schäfer gehörige Grundstück an der Milch-Straße Nr. 821/54 für den Preis von 19,000 Rbl. erworben.

Zur Reorganisation der Credit-Vereine. Der Petersburger Correspondent der „Gaz. Los.“ berichtet, daß die projectirten Aenderungen im Normalstatut der Vereine für hypothekarischen und gegenseitigen Credit im Weichsel-gebiet, die sich auf den Personalstatus des Verwaltungsraths und des Aufsichtskomitees beziehen, von der höheren Behörde nicht bestätigt worden sind.

Wie allgemein verlautet, soll in unserer Stadt ein zweiter Privat-Lombard und zwar im südlichen Theile derselben, in der Nähe des Spitalplatzes, wo ein großer Theil unserer Arbeiterbevölkerung wohnt, errichtet werden.

Seit dem 10. dieses Monats ist in allen Buffets dritter Klasse auf den Stationen der Kronen-Eisenbahnen der Verkauf starker Getränke vor zwölf Uhr Mittags verboten. Aus Petersburg berichtet man uns, daß diese Neuerung nächstens auch auf allen Stationen der Privatbahnen eingeführt werden soll. Hervorgerufen ist die Maßregel dadurch, daß die Buffets an Sonn- und Feiertagen Vormittags hauptsächlich von der örtlichen Bevölkerung besucht werden, für die um diese Zeit alle Restaurants und Schnapsläden geschlossen sind.

Ein unschöner Aublick. Nachdem ein Theil des Bretter-Zaunes vor dem Alexander-Hospital vermorscht ist und abgetragen werden mußte, hat man an Stelle dessen einen interimistischen Stangenzaun — wie man sie vielfach auf Dörfern trifft — angebracht, welcher dem Gebäude durchaus nicht zur Zierde gereicht. Es wäre wünschenswerth, daß in unserer Stadt eine Verschönerungskommission ins Leben träte, welche die Herren Stadträte auf solche Sachen aufmerksam machte.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die hiesige Firma Th. Steigert beabsichtigt in der Przejazd-Straße Nr. 970/971 eine dreistöckige Spinnelei zu bauen. Ferner baut Herr A. Schoyke in der Wolgabska-Straße Nr. 705 ein Parterregebäude zu einer mechanischen Schlo-

feret mit Lokomotive. Beide Pläne sind bereits von der Bauabtheilung der Petrikauer Gouvernements-Regierung bestätigt.

Russische Schlaf-Wagen-Gesellschaft. In Petersburg wird laut „Mor Bzk.“ eine neue Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Schlafwagengesellschaft“ gegründet. Diese Waggons sollen auf allen russischen Bahnen verkehren.

Die Heuerung der Lebensmittel in Warschau fängt an, ihren Einfluß auf die Höhe des Arbeitslohns auszuüben. Der Zustrom von Arbeitern aus der Provinz hat aufgehört, da der Aufenthalt in Warschau so theuer geworden ist, daß der Arbeitslohn nicht mehr zum Unterhalt ausreicht. Besonders fühlbar ist das Steigen der Brotpreise, seitdem das Militär ins Lager gezogen und auch das billige Soldatenbrod nicht mehr zu haben ist. Obgleich die Unternehmer den Arbeitslohn schon erhöht haben, deuten die zugewanderten Arbeiter doch förmlich, Warschau zu verlassen, was für die Bauunternehmer jetzt, wo die Baujaison gerade auf ihrem Höhepunkt steht, ein schwerer Schlag wäre.

Die hiesige Abtheilung der Petersburger Cyclisten-Gesellschaft „Union“ beabsichtigt in den letzten Tagen dieses Monats auf dem dem Verein Lodzer Cyclisten gehörigen Rennplatz am Geyerschen Ringe ein Wettkennen zu veranstalten.

Das Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft des Herrn Direktor Wolowski in Warschau, das bereits Morgen beginnen sollte, ist um einige Tage verschoben worden und beginnt nunmehr erst am Donnerstag den 21. d. M. und zwar, wie wir bereits mitgetheilt haben, im Theater Bagatella.

Die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn beabsichtigt, auf allen Stationen erster Kategorie besondere Packhäuser zum zeitweiligen Aufbewahren des Passagier-Handgepäcks zu errichten. Bei Normirung der Zahlung für das Aufbewahren der Bagage wird der Tarif der Nikolai-bahn Anwendung finden.

Wie reise ich am Angenehmsten? Diese Frage beantwortet ein Mitarbeiter des „B. B. C.“ folgendermaßen:

Das Reisen an und für sich ist ja gar nicht so schlimm — aber die Mitreisenden!!

Es giebt nämlich Leute, welche die Unverfrorenheit so weit treiben, in dasselbe Coupé einzusteigen, in dem man bereits Platz genommen hat. Sie richten sich dort häuslich ein und verlassen den Wagen nicht früher, als bis sie bei der Station angelangt sind, auf welche ihr Billet lautet. Im gegenwärtigen Augenblick drängt sich deshalb die natürliche Frage auf:

Wie reise ich am Angenehmsten? Ich erlaube mir, im Nachfolgenden den Lesern einige Rathschläge zu ertheilen, die sich in meiner Praxis gut bewährt haben:

Zunächst suche man sich vor einer Ueberfüllung des Coupés zu schützen. Einfach die Hüfte auf das gegenüberliegende Polster zu legen und festen Schlaf zu heucheln, genügt nicht, da rüchichtslose Reisende im Stande sind, den Schlafenden an den Beinen zu packen. Dagegen empfiehlt es sich, aus dem Waggon-Fenster hinaus zu sehen und auf's Gerathewohl in die Menge hineinzurufen:

„Bitte, hierher, Schwiegermama!“

Wandje Reisende, die bereits einen Fuß auf das Trittbrett gesetzt haben, machen dann sofort wieder Kehrt. Sind noch vier Plätze im Coupé frei und ein corpulentes Ehepaar schiebt sich an, zwei davon einzunehmen, so sage man mit liebenswürdigster Zuversicht:

„Vardon — wenn die Herrschaften vielleicht hier auf der anderen Seite Platz nehmen wollten — diese beiden Plätze sind von einem Herrn mit seinem Wärter bereits besetzt!“

„Von was für einem Herrn?“

„Ah, von einem Geisteskranken, den ein Wärter aus Daldorf nach seiner Heimath zurücktransportirt!“

Im nächsten Augenblick ist das corpulente Ehepaar verschwunden.

Leider ist es trotz dieser Kniffe nicht immer möglich, das Coupé ganz passagierfrei zu halten. Als Philosoph muß man sich dann in sein Schicksal ergeben, falls man es nicht vorzieht, sich durch allerlei kleine Scherze auf Kosten besonders lästiger Mitreisender unterwegs aufzuheitern. Da ist zum Beispiel der Herr, der unter allen Umständen ein Gespräch anknüpfen will. Wischt man sich die Stirn, so bemerkt er sofort:

„Sa, es ist verdammt heiß heute!“ geht dann auf die politischen Ereignisse des Tages über und sagt schließlich:

„Laboriren Sie an der Leber oder haben Sie sonst ein kleines Leiden?“

Wenn man noch so kurz mit „Ja“ oder „Nein“ antwortet, es hilft nichts — der Medselige pinnt seinen Faden weiter. Sowie solch ein Coupé-Duafleler einen Dialog-Versuch macht, erwidere man sofort in aller Ruhe:

„Ich unterhalte mich grundsätzlich nicht mit Idioten!“ und lehne sich dann in das Polster zurück. (Als Gegenstück will ich hier noch einschalten, wie man in der natürlichsten und unangenehmsten Weise mit einer hübschen, jungen Dame, die einem vis à vis sitzt, in's Gespräch kommen kann. Man erhebt sich, nimmt seinen Handkoffer aus dem Gepäck-Reg, läßt ihn auf die Hüfte der reizenden, jungen Person fallen und ruft: „Meine Gnädige, ich bin trostlos — verzeihen Sie meine Ungeschicklichkeit — Gott, haben Sie entzückende Füßchen!“ Und die Bekanntschaft ist gemacht.)

Rast noch unangenehmer als der Herr, der durchaus reden will, ist der Mitreisende, der beständig ist. Raum hat sich der Zug in Bewe-

gang gesetzt, so holt er Sooleier, Salz, Würstchen, Butterbrote mit Schinken, Apfelsinen und Pflaumen hervor, natürlich alles in Zeitungspapier eingewickelt. Diese Mundvorräthe breitet er gemächlich auf seinen Knien aus. Man kann noch von Glück sagen, wenn er keinen Harzer oder Kuhkäse aus dem Gewande nimmt. Er ist mit schmackdem Behagen; man hat die eigenthümliche Empfindung, daß er Fettflecke in die Natur macht. Es ist geradezu eine Pflicht der Nächstenliebe, diesem Coupé-Kresser den Appetit zu verderben. Man beginne in zarter Weise mit der Frage:

„Wie denken Sie über die Beulenpest in Indien?“

Hilft das nicht, so fahre man mit einer kühnen Wendung fort:

„Die Unsauberkeit, die heutzutage bei dem Verkauf von Lebensmitteln herrscht, ist geradezu ekelerregend! (Letzteres Wort kann man auch zwei- dreimal wiederholen!) Die Wärschchen, die Sie da essen, sehen zwar sehr deliciaus aus, aber wenn man bedenkt, wer Alles sie schon vorher in die Hände genommen hat, wie oft sie im Laden vielleicht schon auf die Erde gefallen sind, kann man wirklich den Appetit verlieren!“

Gehört der Esser aber zu jenen rohen Naturen, die sich auch durch solche niederträchtigen Bemerkungen nicht aus der Fassung bringen lassen, so giebt es nur noch ein Mittel. Man hole ein Stückchen Zucker und ein Fläschchen mit Baldrian-Tropfen aus der Tasche, gieße einige Tropfen auf den Zucker und verschütte dabei die halbe Flasche! ...

Befindet sich ein junges Ehepaar im Zuge, das sich beständig zärtlich anlockt, so warte man den Augenblick ab, wo der Zug in einen Tunnel einbiegt. Pflöglieh, inmitten der Finsterniß, zünde man hurtig ein Wachskerzenchen an und halte es dem sich schmelzenden Pärchen unter die Nase! Die Wirkung ist verblüffend.

Wenn man die vorstehenden Rathschläge befolgt, wird selbst die langwierigste Eisenbahnfahrt geradezu ein Genuß! ...

Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Laufe des verflossenen Monats zu Gunsten der Vereinskasse folgende Spenden eingegangen sind:

Durch Vermittelung der „Lodzer Zeitung“ für allgemeine Zwecke des Vereins, während eines Ausfluges des Vereins der Fabrikmeister gesammelt Rbl. 8; überandt durch Herrn Friedrich Kafeld Rbl. 8.47 aus Ertrag des Brautanzuges auf der Hochzeit des Herrn A. J. mit Frä. B. S., und Rbl. 4 von einer Kundin gezahlt wegen Unterlassung gerichtlicher Schritte gegen sie; als Anschlag einer Wette zwischen den Herren A. B. und A. W. Rbl. 4, zum Besten der P. Kinderbewahranstalt Rbl. 3.23 gesammelt bei der Geburtstagsfeier des Herrn Dskar Kaiser.

Zum Besten der christl. Sommer-Colonien für Reinigen eines Valetots an Herrn B. Losjinski gezahlt und von diesem gespendet Rbl. 2.

Durch Vermittelung des „Lodzer Tageblatt“ zum Besten der beiden Kinderbewahranstalten je Rbl. 2.50.

Für diese Spenden wird hiermit den freundlichen Gebern wie auch den Sammlern in Namen der Armen herzlichst gedankt.

Präsident: J. Kunzger.

f. d. Mitglied-Sekretär: S. Herzberg.

Eine schauerliche Eisenbahnfahrt

legte dieser Tage ein am Bahnhof Rings Groß in London angestellter Arbeiter zurück. Der Mann war, unter einem Abtheil des Zweihuhr-Expreß von Rings Groß nach dem Norden liegend, damit beschäftigt, an dem Getriebe der Vacuumbremse etwas in Ordnung zu bringen, als sich der Zug, der zu den schnellsten der „Great Northern-Railway“ gehört, in Bewegung setzte. In welcher gefährlichen Situation er sich befand, das wurde dem Bedauernswerthen erst klar, als der Expreß die Station passirt hatte und mit einer von Minute zu Minute wachsenden Schnelligkeit dahinsauzte. So lange der Zug in Bewegung war, durfte er, wenn er nicht sofort zermalmt werden wollte, seinen unbehaglichen Platz unter dem Coupé nicht verlassen, und der Mann wußte sehr wohl, daß vor der hundert englische Meilen (23 deutsche) entfernten Stadt Grantam in Lincolnshire, die nach etwa zwei Stunden erreicht sein würde, kein Aufenthalt zu erwarten war. Da hieß es denn, aller Muth zusammenzufassen und sich, so gut es gehen wollte, in das Unvermeidliche zu schicken. Wie der Mann nachher selbst berichtete, schlug er den Rockkragen in die Höhe, zog den Hut tief ins Gesicht und klammerte sich immer nur mit einer Hand abwechselnd an das Bremsenrohr, das sich dicht über seinem Kopfe befand. Ausgenommen auf Strecken, wo es kurz vorher geregnet hatt, sprühten dem Unglücklichen Staub und kleine Steine nur so um das Gesicht, obwohl er dieses meißt nach oben oder etwas nach der Seite wandte. In der Nähe der Station Welling wurde das rasende Tempo ein wenig gemäßigt, indem man die Vacuumbremse anzog, was dem an dem Noth hängenden Manne ein Gefühl verursachte, als werde ein starker elektrischer Strom durch seinen Körper geleitet. Das braufende, donnende Geräusch um ihn her und die entsetzlich scharfe Zugluft drohten ihm oft Athem und Bestimmung zu rauben, aber immer wieder nahm er sich zusammen und als endlich nach zwei langen Stunden Grantam erreicht war und der Zug zum Stehen kam, hing er noch eine Weile wie betäubt an seinem Rohr. Dann erst ließ er sich fallen und kroch unter dem Wagen hervor. Die Leute auf dem Bahnhof starteten ihn verwundert an; aber ohne im Stande

Ausland.

Was wird der Krieg bringen?

Die Bedingungen des Friedensschlusses zwischen Amerika und Spanien sind, soweit Spanien in Betracht kommt, mit einiger Sicherheit vorauszusagen, es wird, wie der „B. L.-A.“ meint, Cuba, Puerto Rico und die Philippinen verlieren; und sollte der Krieg noch lange fortgesetzt werden, so kann es auch die Canarischen und Kap Verdeschen Inseln einbüßen. Zweifelhafter ist, ob Nordamerika sich zulegen wird, was Spanien genommen wird. Aber wichtiger als diese Frage ist die der künftigen Politik der Union, die durch den Krieg Europa näher gebracht ist und stark versucht sein wird, ihre bisherige Zurückhaltung aufzugeben und ein wenig Weltpolitik zu treiben. Die amerikanische Kriegesflotte ist rapid gewachsen und hat ebenso schnell durch ihre Leistungen imponirt und neben den Marinen Europas einen ehrenvollen Platz gewonnen. Nach dem bekannt gewordenen Klotzenplane ist ein weiterer Aufschwung zu erwarten, der in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts die Union den größten Seemächten sich nähern lassen. Man ist ja in der neuen Welt an gigantische Maßstäbe gewöhnt. Das gewaltige Werkzeug wird man nicht rasten und rosten lassen wollen, und wenn, wie vermuthet werden darf, die erste offensive Thätigkeit der Vereinigung der mittel- und südamerikanischen Staaten gelten wird, so sehen wir schon dadurch Reibungen mit Europa beschleunigt.

Die Tendenz, wirtschaftlich Nordamerika gegen ausländische Konkurrenz abzusperrn, weil geglaubt wird, es genüge sich selbst als Produzent und als Konsument, dürfte nach dem erfolgreichen Kriege zunehmen. Sollten einzelne Staaten Europas sich eine Bevorzugung auswirken, so ändert das die gesammte Lage nicht. Alle Mächte werden ihre Streitkräfte zur See weiter steigern. Mehr und mehr werden das Atlantische Meer und der Stille Ocean als Kriegsschauplätze ins Auge gefaßt werden, eine Ehre, die zwei Jahrtausende nur dem Mitteländischen Meere, dem großen Binnensee, zu Theil geworden ist. Schon wird gemeldet, daß England die Küste von Neufundland besetzen will; die unterseeischen Kabel werden nach allen Richtungen eine starke Vermehrung erfahren. Dampfschiffe für den Kohlentransport werden zur Begleitung der Panzerkreuzer gebaut werden, da Kohlenstationen schwer zu beschaffen sind; die geeignetsten Plätze sind von England vorweggenommen.

Die europäische Diplomatie hat gleichzeitig die Aufgabe, Bündnisse mit den zunächst von der Union bedrohten amerikanischen Staaten vorzubereiten. Brasilien, Chile, Argentinien werden ihre bisher nicht großen Flottenkräfte angeheft und der Gefahr des Verlustes ihrer Selbstständigkeit wehrstärken, sie haben eine für den Dienst auf Wärschschiffen sehr geeignete Bevölkerung. Da für freundliche Beziehungen mit den Vereinigten Staaten die Aussichten schlecht sind, so empfehlen sich solche Beziehungen mit den Gegnern der Vereinigten Staaten. Es ist dringend zu wünschen, daß die um ihre Unabhängigkeit besorgten Völker nicht unter einander Fehden austragen und sich gegenseitig schwächen. Leider ist, nachdem kürzlich die Einstellung der Rüstungen in Chile und Argentinien berichtet worden, jetzt das Gerücht aufgetaucht, daß Chile an Argentinien ein Ultimatum auf der freitragigen Grenzfrage gerichtet habe. Hoffentlich wird die gemeinsame Gefahr die Streitlust ägeln.

zu sein, ihre Fragen zu beantworten, da ihm die Worte unverständlich durcheinanderklungen, und wie Kanonendonner an sein Ohr dröhnten, starrte er die Fragenden wieder an. Er mußte wohl zuerst den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht haben; doch nachdem er sich etwas erholt hatte, erzählte er der stannenden Menge sein ungewöhnliches Abenteuer. Am andern Tage wurde der Mann auf bequemere Art nach Kings Cross zurückbefördert und im Laufe des Nachmittags erschien Prinz von Wales auf der Station und ließ sich den Vacuumhelden vorstellen. In seiner leutseligen Art schüttelte Englands Zukünftiger dem einfachen Manne derb die Hand, beglückwünschte ihn mit herzlichen Worten zu seiner Rettung und lobte seine Geistesgegenwart und Courage.

Ernteausichten im Europäischen Rußland.

Ueber die Ausichten der künftigen Getreide- und Grasenernte im Europäischen Rußland bis Mitte Juni entnimmt der „St. Pet. Herald“ den „Асп. Ман. Земл. и Госуд. Имуществ.“ folgendes: Das ungünstige Frühjahr hat die Entwicklung des Winterkorns behindert, so daß das Blühen desselben sich im Vergleich zu früheren Jahren überall um 1 1/2—2 Wochen verspätet hat. Das Winterkorn stand im größten Theile des Europäischen Rußland und Kaukasien gut, nur hat sich im Osten der Stand des Getreides in Folge von anhaltender Dürre und Hitze bedeutend verschlechtert. Der große Rayon, in welchem die Wintersaaten schlecht stehen, umfaßt die Gouvernements: Samara, Drenburg, Ufa, Kasan und die südlichen Kreise der Gouvernements Wjatka und Perm. Der zweite, kleinere Rayon, in welchem eine Verschlechterung der Wintersaaten stattgefunden hat, besteht aus den Kreisen Nowosil, Sefremow, Wogorodick und Tschern des Gow. Ula und den Kreisen Wenzel, Kromy und Theilen der Kreise Kiany und Maloarchangelst des Gow. Drel. Außerdem standen die Saaten im Süden des Gow. Westarabien schlecht. In den nördlichen Theilen des Gow. Wjatka und Perm, sowie auch an den Ufern des Kaspischen Meeres muß der Stand der Wintersaaten als mittelmäßig bezeichnet werden. Das Wintergetreide stand in zwei großen Rayons gut, von denen der erstere die Gow. Penza, Tambow, Woronesch, — die nördlichen Kreise des Gow. Charkow, den westlichen Theil des Gow. Saratow und die nördlichen Bezirke des Dongebietes umfaßt. Der zweite Rayon besteht aus dem Weichsel-, Südwest- (ausgenommen den südlichen Theil des Gow. Podolien, wo die Wintersaaten nur befriedigend waren), den litauischen und den baltischen Gouvernements, sowie auch aus den Gouvernements St. Petersburg, Pskow, Minsk, Mohilew und aus einem Theile des Gow. Witebsk. Auf der übrigen Fläche des Europäischen Rußland, sowie auch in Kaukasien standen die Wintersaaten befriedigend.

Der Stand der Sommersaaten war ein wenig besser als der Wintersaaten, doch läßt sich der Grad der Entwicklung des Sommerkorns zunächst noch nicht definitiv beurtheilen, da sich die Ausernte verspätet hatte und die Saaten zumeist erst nach Eintritt von Regen zu Anfang Juni ausgegangen waren. Schlecht standen die Sommersaaten im Gouvernement Samara, doch bildeten hier die Kreise Nikolajewsk, Nowosensk und Bulak eine Ausnahme. In diesen Kreisen, sowie auch in den Gouvernements Drenburg, Ufa, Kasan, Perm, Wjatka, Wologda, Denez und Archangelst waren die Sommersaaten mittelmäßig. Der Stand des Sommerkorns war befriedigend: in Kaukasien, im Gouvernement Astrachan, im östlichen Theile von Saratow, in den Gouvernements Schimbirsk, Nishni-Nowgorod, Kasan, Ula, in den Industriegouvernements, in Witebsk, Smolensk, der Seegouvernements (außer in Denez), in den baltischen, litauischen und Weichselgouvernements, in den Gouvernements Podolien und Westarabien und in einem Theile der Gouvernements Chersson und Wolhynien. Auf der westlichen Fläche des Europäischen Rußland muß der Stand des Sommerkorns als gut bezeichnet werden. In allen Schwarzseegouvernements ist das Sommerkorn mit Unkraut untermischt.

Die Saatfläche für Sommerkorn ist im Allgemeinen beinahe unverändert geblieben. Auf den Gütern der Großgrundbesitzer hat sich die Saatfläche für Sommerkorn ein wenig vergrößert, weil ein Theil der Winterfelder umgepflegt worden ist, während ein anderer Theil der Winterfelder im Herbst wegen Regenmangel nicht besät werden konnte. In den Bauernwirtschaften hat sich dagegen die Fläche der mit Sommerkorn bestellten Acker verkleinert.

Die meteorologischen Bedingungen des vergangenen Frühlings waren für die Entwicklung der Gräser in den verschiedenen Theilen des Reichs durchaus nicht gleich günstig. In den Central-Ackerbau- und in den südwestlichen Gouvernements des Schwarzseerayons standen die Gräser befriedigend und zum Theil sogar gut. Im übrigen Theile des Schwarzseerayons haben die Gräser durch Froste im Frühling und nachher durch Dürre gelitten. In den Steppen und Niederungen hat die Dürre den Gräsern weniger geschadet; dieselben erholten sich nach niedergegangenen Regengüssen und standen Mitte Juni befriedigend und stellenweise sogar gut. Im Nichtschwarzseerayon war das Frühlingswetter für die Entwicklung der Gräser mehr oder weniger ungünstig.

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser hat seit voriger Nacht die Stadt Braunschweig erreicht. Das Sommertheater, die Parks, Gärten und Häuser stehen unter Wasser, welches noch weiter steigt. Es droht die Gefahr, daß die Wasserwerke und die elektrische Straßenbahn den Betrieb werden einstellen müssen. Das Wasser ist bereits 30 cm über den höchsten Stand im Jahre 1881 gestiegen.

Hildesheim, 12. Juli. Amtlich wird gemeldet: Strecke Baddeckenstedt-Mingelheim heute Morgen um 7 Uhr wieder fahrbar.

Wien, 12. Juli. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: An der heutigen Sitzung der Obmänner-Konferenz wird der Abg. Schlegel, der aus Prag hierher gerufen wurde, teilnehmen. Bei den Verhandlungen mit den Vertretern des Polen-Klubs, denen Graf Thun gleichfalls den Entwurf zur Regelung der Sprachenfrage mittheilte, erklärte der Ministerpräsident, der Reichsrath werde jedenfalls im August einberufen werden. Wenn eine Einigung mit den Deutschen zustande komme, dann solle der Reichsrath das Sprachengesetz beraten und die Verhandlung über den Ausgleich mit Ungarn beginnen. Im anderen Falle solle die Aktionsunfähigkeit des Parlaments festgestellt werden.

Paris, 12. Juli. Major Berlioz, der Gegenkandidat des früheren Arbeitsministers Turrel, dessen Wahl für ungültig erklärt wurde, ernannte bei der Staatsanwaltschaft in Marbonne seine bereits einmal abgewiesene Strafanzeige gegen Turrel wegen Hinterziehung amtlicher Dokumente.

Paris, 12. Juli. Der Ministerrath beschloß die Verfolgung des Obersten Picquart wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses.

Paris, 12. Juli. Der Ministerrath beschloß, außer Picquart auch dem Advokaten Leblais als Mitschuldigen gerichtliche Verfolgung zuzulassen.

London, 12. Juli. Die Blätter veröffentlichten Telegramme aus Singapore, welche besagen, daß zwischen Frankreich und Siam Streitigkeiten ausgebrochen seien. Siam fordere die Entfernung der französischen Emigranten aus den Shan-Staaten, Frankreich habe dies Ansinnen aber abgelehnt.

Sofia, 12. Juli. Ministerpräsident Stoirow ist gestern zurückgekehrt und wurde von den Ministern am Bahnhof empfangen.

Telegramme.

Breslau, 13. Juli. In Königszell stürzten infolge mangelhafter Stützung der Mauern beim Umbau des dem Kaufmann Kupke gehörigen Hauses dieselben zusammen, wodurch verschiedene Personen, darunter eine Wöchnerin, schwere Verletzungen davontrugen.

Aachen, 13. Juli. Ein Großfeuer zerstörte heute Nacht die Nadelfabrik von Robert Neuß, ausgenommen den Kesselraum und die Maschinen. Der Schaden beläuft sich auf 50,000 Mark: ein Feuerwehrmann wurde durch ein herabfallendes Glasstück verletzt.

Köln, 13. Juli. Gegen den Vorgebirgsbahnzug wurde ein erster Anschlag verübt, indem abnormale schwere Steine aufs Geleise bei Bonn gewälzt wurden, wodurch der dichtbesetzte Zug in große Gefahr gebracht wurde. Der Zugführer bemerkte die Steinblöcke und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen. Die Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung ein. Bisher ist der Thäter der jüngsten Entgleisung, wobei, wie gemeldet, zahlreiche Wagen zertrümmert wurden, ein Passagier verletzt wurde und der Heizer todt blieb, noch unentdeckt.

Braunschweig, 13. Juli. Das Hochwasser begann langsam zu fallen, doch ist der Schaden ungeheuer. Fortgesetzt treffen neue Hochsposten ein. Viele Kleinbauern sind ruiniert.

Wien, 13. Juli. Auf dem von hier abgegangenen Passagierdampfer „Gifela“ fand heute bei Grein (Ober-Oesterreich) an der Donau eine Kesselexplosion statt, wobei drei Feuerleute getödtet und einer schwer verletzt wurde. Das Schiff „Maria Valerie“ ist heute Abend nach der Unglücksstätte abgedampft.

Keszow, 13. Juli. Bei den heutigen Schlupferhandlungen des Kriegsgerichts wurden zwei wegen der jüngsten Ausschreitungen Angeklagte freigesprochen und zwei andere zu ein- bzw. zweiwöchentlichem, durch Fasten verschärften Arrest verurtheilt.

Paris, 13. Juli. Während die Häuser anlässlich des Nationalfestes im Festschmuck prangen, herrscht in der Bevölkerung fieberhafte Aufregung. Die Leute, die gestern vor Picquarts Wohnhause „Tod dem Verräther“ riefen, erhielten heute Kenntniss davon, daß Picquart im Hause des ehemaligen Justizministers Trarieur verhaftet werden solle, wo alle sogenannten Intellektuellen

sich ein Rendezvous gaben. Ein großes Wachaufgebot ist vor Trarieur Haus postirt. Präsident Faure ließ sich Nachts vom Präfekten Blanc persönlich über die getroffenen Maßregeln unterrichten.

Paris, 13. Juli. Bei Oberst Piquard wurde heute eine Hausdurchsuchung vorgenommen; wie es heißt, sollen Piquard und Leblais auf Grund des Spionagegesetzes verfolgt werden.

Paris, 13. Juli. Die Verhaftung Esterhazy's und seiner Freundin hängt mit einer Dokumentenfälschungs-Affaire nichtpolitischen Charakters zusammen. — Picquart wird sich, begleitet von Labori, Nachmittags auf die Procuratur begeben, Trarieur Haus hat zwei Ausgänge; beide werden scharf bewacht.

Paris, 13. Juli. Präsident Faure wurde auf dem Wege zum Pantheon, wo Mittags die Micheleifeier stattfand, lebhaft akklamirt. Es wurde „vive Faure“, vive la republique“ gerufen. Trotz des Regens hatte sich eine große Menschenmenge beim Pantheon angesammelt.

Paris, 13. Juli. Die Hausdurchsuchung bei Oberst Picquart war 8 1/2 Uhr Abends beendet. Die Beamten nahmen die beschlagnahmten Papiere mit sich fort. Eine zahlreiche Menge versankaltete vor der Wohnung Picquarts eine Kundgebung.

Paris, 13. Juli. Der Senator Trarieur schrieb an den Justizminister Sarrien, um ihn zu benachrichtigen, daß er dem Obersten Picquart ein Asyl einräume und daß die Polizei, wenn sie den Oberst verhaften wolle, ihn unter seinem Dache finden würde.

Paris, 14. Juli. Eine Privatklage einer benachteiligten Person ist die direkte Ursache der Verhaftung Esterhazy's und seiner Maitresse Pais, die in deren Wohnung Rue Douai vorgenommen wurde. Madame Pais wurde nach Saint Lazare gebracht, Esterhazy ins Staatsgefängnis. Als er, von einem Wachmann begleitet, in den Fiaker stieg, sagte Esterhazy: „Ist's so gemeint? Nun, dann werden sich Alle unterhalten!“ Diese Äußerung geben die Journale aller Parteien wieder. Neben der Cavaignacschen Rede soll noch diese Woche eine Protestkundgebung des Vereins der Menschenrechte, welcher heute Vormittag eine Sitzung hielt, angehängen werden. Für die morgige große Revue stehen nach dem Intransigent große Demonstrationen beider Parteien bevor. Im Senat wird heute die Anfrage gestellt werden, ob auch Trarieur, der durch die Hergabe des Quartiers der Mitschuldige Picquarts sei, werde verhaftet werden.

Kopenhagen, 13. Juli. Bei dem Festmahle in Stockholm anlässlich der skandinavischen Naturforscher-Verammlung äußerte Freiherr von Nordenstjöld, die Ausichten für Andrees glückliche Rückkehr seien größer als seiner Zeit diejenigen Hansens.

Madrid, 13. Juli. Eine amtliche Depesche aus Flo-Lo, die von einem deutschen Schiffe befördert wurde, meldet: Bei Cavite landeten 2500 Amerikaner, eine neue Verstärkung von 6000 Mann wird zum 15. Juli erwartet. Die Amerikaner griffen Manila an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Inseln Masbate und Luzon sind völlig auf Seiten der Aufständigen, die Provinz Bisayas ist geneigt, bei Spanien zu bleiben, wenn dieses Reformen gewährt.

Madrid, 13. Juli. Die Regierung beschloß, mehrere Regimenter nach Andalusien zu entsenden, sowie die Befestigung der Chafarinas-Gruppe zu verstärken und Melilla mit neuen Batterien auszurüsten.

Madrid, 23. Juli. Einer Depesche aus Havanna zufolge haben die Amerikaner bei Cayabaco in der Nähe von Las Vegas Landungsversuche gemacht. Sie wurden indessen zurückgeschlagen; ein amerikanischer Transpordampfer ist bei Punta Cañay gescheitert.

Madrid, 13. Juli. Nach hier eingegangenen Privatdepeschen aus New-York wurde in Santiago, nachdem auf beiden Seiten eine Zeit lang Gewehr- und Geschützfeuer unterhalten war, die weiße Flagge gehißt; man wisse noch nicht, zu welchem Zwecke. Dem Vernehmen nach hätten die Spanier den Platz geräumt.

London, 13. Juli. General Miles hat die Verbrennung des Dries Siboney angeordnet, wo das gelbe Fieber wüthet.

Playa del Este, 13. Juli. Der Kommandant von Santiago, General Toral, hat gestern General Schaffers zweite Aufforderung zur

bedingungslosen Uebergabe von Santiago beantwortet, welche am Montag Nachmittag an ihn gerichtet worden war. Toral wiederholte in seiner Antwort seinen Entschluß, bei dem Widerstand zu beharren. Nichtsdestoweniger haben die amerikanischen Batterien das Bombardement nicht wieder eröffnet, das wahrscheinlich verschoben wird, bis alle amerikanischen Batterien in Stellung sich befinden werden. — Infolge des Ausbruchs des gelben Fiebers in Caimanera, Guatanamo und in anderen Städten nahe bei dem amerikanischen Lager wurde die schärfste Quarantäne eingeführt.

Washington, 13. Juli. Der Kriegssekretär Alger hat angeordnet, daß alle in den Häfen der Vereinigten Staaten gelegenen Minen gesprengt werden, da die Gefahr eines Angriffes nicht mehr bestehe. Die Offiziere des Geschwaders Watsons haben Befehl erhalten, sich unverzüglich an Bord ihrer Schiffe einzufinden. Die Offiziere sind mit den neuesten Karten der spanischen Mittelmeerfluten ausgerüstet.

Washington, 13. Juli. Schaffers telegraphirte Dienstag Abend, Santiago sei auf dem Punkte der Uebergabe. Eine weiße Flagge wehe über der Stadt. Seit gestern Nachmittag 2 Uhr habe er die weitere Beschickung verschoben. Nach einer anderen Depesche scheint ein Mißverständnis betreffs der Uebergabe obzuwalten; die weiße Fahne bezwecke lediglich, ein Hospital mit Verwundeten gegen eine feindliche Beschickung zu schützen.

Der Mörder der Anna Simon hingerichtet.

Das an der Chanonettensängerin Anna Simon begangene Verbrechen, welches seiner Zeit weit über die Grenzen Bulgariens hinaus die Gemüther in Aufregung gehalten und allgemein Abscheu erregt hat, fand heute seinen Abschluß und seine Sühne. Die beiden Mörder, der Rittmeister Boitschew, und sein Mordgehilfe, der ehemalige Polizeipräsident Novelic, wurden im Hofe des Gefängnisses zu Philippopol am 13. d. M. in früher Morgenstunde durch den Strang hingerichtet.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hall aus London, Merrens und Vichowicz aus Moskau, Semelow aus Woronesch, Sidrow aus Wladislaw, Böhm aus Reichenberg, Schumann aus Simferopol, Koser aus Wladislawsk, Kusjarow aus Simferopol.

Hotel Victoria. Herren: Wasserzweig, Gorzinski, Sobigowski und Magojin aus Petrifan, Goldfeld aus Odessa, König und Goldmann aus Warschau, Kuzniecowski aus Moskau, Mieserow aus Rachtizwan.

Hotel Wannenke. Herren: Fischer aus Lodz, Wlkin aus Romno.

Hotel de Vologne. Herren: Bornstein aus Warschau, Wolmann aus Bromberg, Dicks aus Breslau, Rosenstein aus Kremenstchug.

Deutsches Hotel. Herren: Wrublewski und Stelmachowski aus Warschau.

Hotel Envoye. Herren: Czerniawski aus Slawonsk, Krupnik aus Lipowic, Belin aus Moskwa a. D., Jaguda aus Inicy, Koppelmann aus Nikolajew.

Hotel Centrale. Herren: Dubinski aus Bialystok, Sanné aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:
Bertha Hofert aus Kalisch, Main aus Boffensensk, Iyig, Dawidowitsch aus Wieruszow, Mairzat aus Samara, Ludwika Wilwinska-Sara-kowka, Rabinowicz aus Warschau, Zylycz aus Warschau, Günzberg aus Wien, Rosenberg aus Warschau.
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Briefkasten.

Herren I. K. hier. Wir erhielten die Nachricht aus durchaus glaubwürdiger Quelle, von einer Person, die bei der Sache interessiert und gut informiert ist. Ob die Arbeit noch in diesem Sommer begonnen wird, wissen wir nicht, das hängt davon ab, wie schnell der Ministerialbeschluss den Zustanzenweg durchläuft. Sollten nähere Auskunft wünschen, so bitten wir um Ihren Besuch.

Coursbericht.

Berlin, den 14. Juli 1898.	
100 Rubel	— 216 Mk. 10
Ultimo	— 216 Mk. —
Warschau, den 14. Juli 1898.	
Berlin 46 27
London 9 38
Paris 37 42
Wien 78 65

Sinzig echter tanninhaltiger

Saint-Raphael

besten Stärkungswein, empfohlen von ersten medicinischen Autoritäten.

St. Raphael.

Zu haben in allen größeren Wein- und Droguengeschäften sowie Apotheken.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das

J. der Kommandant Wilhelm Sieber, ledigen Standes, wohnhaft zu Zyrowo, Kreis Plone, in Rußland, Sohn des verstorbenen Webers Ferdinand Sieber und dessen Ehefrau Magdalena geborene Schneider, zu Zyrowo in Rußland wohnhaft,

2. und die Anna Martha Springer ohne besonderen Beruf, ledigen Standes, wohnhaft zu Langenbielau, Bezirk Oberbielau Nr. 6, Tochter des jetzigen Förstermeisters Carl Springer u. dessen Ehefrau Ernestine geborene Schödl, beide zu Langenbielau wohnhaft, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in dem in Lodz erscheinenden deutschen Lodzger Tageblatt und in der Gemeinde Langenbielau zu geschehen.

Langenbielau, am 11. Juli 1898. Der Standesbeamte I. V. Buchwald.

Eine vierstige

Kutsche

in gutem Zustande ist zu verkaufen. Näheres im Sattler-Geschäft von Jan Kasinski, Petrikauerstr. Nr. 243.

Zwei elegante

Wohnungen.

bestehend aus 4, 5 und 6 Zimmern, Küche und sämtlichen Bequemlichkeiten sind sofort zu vermieten, außerdem mehrere Wohnungen à 3 und 2 Zimmer, Küche, Coiff., im Duergerbau im Hofe per 1./13. October Królastr. Nr. 12.

Zu verkaufen ist ein kleiner

Wolant,

(Proletka) und ein kleiner halberdecker Wagen. Swerowa-Str. Nr. 5.

1-te Privatheilanstalt

Zawadzkastr. Nr. 12. Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne. Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten. Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankh. (außer Dienst u. Freitag). Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag). Dr. Kollinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag). Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag). Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend). Dr. Pinkus, innere und chirurgische Krankheiten (Dienstag u. Freitag). Dr. Kundo, innere u. Frauenkrankh. Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebärende.

Do wynajęcia

od 1 Lipca w domu p. B. Slomnickiego, Widzowska 70 (dawniej 64). Mieszkanie frontowe 6 pokoi z kuchnia i z wszelkimi wygodami 2-gie piętro, oraz stajnie i składy sklepowe po zwiniełym Magazynie hurtowym Wódek „Lagiewniki“. Wladomoc na miejscu.

Umzüge

auf Federrollwagen mit hohem Leuten unter persönlicher Aufsicht übernimmt Michael Lentz, Widzowska-Str. 71.

Das Ältestenamnt

der Weber-Tunung der Stadt Lodz ladet alle Herren Mitmeister zu der am Montag, den 18. Juli a. c., im Meisterhausra' stattfinden

Quartal-Sizung

hiermit ganz ergebenst ein.

Urząd Starszych zgromadzenia tkaczy

m Lodzi uprzejmie zaprasza p. p. majstrów na SESSJĘ KWARTALNĄ odbyć się mającą w Poniedziałek dnia 18 Lipca r. b. w Majsterskim domu.

Lodzger helles Märzenbier,

Lodzger dunkles Märzenbier,

Lodzger helles Lagerbier,

Lodzger Pilsner,

echten Pilsner an Güte nicht nachstehend. Ersatz für die bairischen dunklen Biere.

sowie das neuerdings wieder eingeführte Einfache oder Jungbier angelegentlich empfohlen.

Bestellungen auf obige Sorten Bier werden sowohl in Fässern wie in Flaschen prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig,

Dampfbräuerel.

Restaurant J. Nyszal,

Ede Przejazd- und Łazkowastr.

Täglich Concert

eines neu engagierten Morgenauer Salon-Quartetts.

Vorzügl. Cabelstuhle à 20 Kop., Mittage à 35 Kop. und Speisen à la carte. Biere der beiden renomirten Brauereien von Gebr. Gehlig und Nyszal's Eben.

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher prälimierter Unterrieh. BUCHFÜHRUNG, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicher. Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehrinstitut. Otto Siode-Elbing, Preussen.

Im Baden des christlichen Wohltätigkeits-Vereins, Petrikauer-Str. 101, werden jeden Montag und Donnerstag Nachmittag von 2-6 Uhr getragene Kleidungsstücke angekauft. Der Verkauf findet täglich statt.

Im Sanatorium für chirurgische und Frauen-Krankheiten

der Doktores Reichstein u. Wawelberg, Waschaw, B. 62 a Nr. 3 werden aufgenommen Kranke zur Heilung, Operationen und Geburtshilfe. Unentgeltliche Consultation im Ambulatorium von 10-12 Mittags.

Vom 8. Juli er. befindet sich die 3-klassige Privat-Handelschule von Zenon Goetzen Petrikauer-Str. 121. Anmeldungen der Schüler finden in der Schulanstalt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags st.

Ein junger Mann,

(militärfrei), der die herzogliche Baugewerkschule zu Schmalzden besucht hat, gegenwärtig als Zimmerpolier beschäftigt, mit guten Zugnissen versehen, wünscht Stellung als Zeichner, Zeichner oder dergl. in einem hiesigen oder auswärtigen Baugeschäft. Off. Offert. bitte unter R. R. 50 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Goldene Medaille London 1898. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Hygienische Bor-Thymolseife vom Proviseur Dr. F. Jürgens, gegen Fäulnis, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toiletenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriemagazinen, Handlungen in Rußland und Polen. 1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop. Haupt-Niederlage bei Dr. F. Jürgens in Moskau. In Lodz bei S. Silberbaum.

Fabrik stylvoller Möbel

von

J. Gawrychowski

in Warschau, Królowska 23.

Wegen Umbau

des Geschäfts-Lokals verkaufe sämtliche Stoffe, um damit zu räumen, zu verabschiedeten Preisen; auch ist bei mir eine Partie Króskie billig zu haben.

Während des Umbaus befindet sich das Verkaufs-Lokal auf d. m. Hof, terre rechts.

Tuch- und Cord-Geschäft von P. Graf,

Petrikauer-Str. Nr. 89, neu.

Prämirt auf der Ausstellung in Nishnij-Nowgorod 1896.

Herrmann Reiss,

Warschau, Pro. 3, Erywańska Pro. 3. Ich empfehle complete stylvolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausführungen.

Haus- und Gartensprizen, Sachwagen und Landwirthschaftliche Maschinen

haben in der Mühlen- und Maschinen-Fabrik von

Karol Ast,

Sp.owa Nr. 13.

Sprizen werden zur Reparatur angenommen

Das in seiner Güte bekannte Pilsner Bier, Bairisch Bier, Münchener Bier,

in Flaschen und Fässer, empfiehlt die Aktien-Gesellschaft der Bierbrauerei

W. KIJOK & CO,

aus Warschau, Haupt-Niederlage in Lodz Widzowska-Str. Nr. 49. Lieferungen in Privathäuser auf Verlangen.

Els gratis. Vertreter der Firma K. Szreder. Telephon Nr. 369.

Telephon Nr. 369. Els gratis.

Magister Hertl's Haematogen

organisches Eisen-Mangan-Aluminium, wirksamstes Eisenpräparat. Hertl's Haematogen übertrifft das deutsche Home'sche Präparat und ist um die Hälfte billiger. Preis eines Flacons I Rbl. 20 Kop. Zu bekommen in allen größeren Droguen-Handlungen und Apotheken. Brieführen auf Verlangen gratis und franco.

Gleichzeitig empfehlen wir Magister Hertl's Lamm-Nabel-Extrakt für Kinder, der dem Reichenhaller nicht nachsteht.

General-Repräsentant Jakob Wolman in Stochocin und Krakow.

Restaurant

mit hübschem Garten ist mit oder ohne Inventar zu verpachten. Das Lokal eignet sich zum Restaurant zweiter Kategorie. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

„Zur Saison“

Hygienische Schnellläufer, Sandalen u. sämt. Schuhwaren der St. Petersburger Schuhwaren-Fabrik. Warnung Schnellläufer, Sandalen u. Schuhe der obigen Fabrik sind mit Fabriks-Marken u. Reichsadler versehen. Gumm-Mäntel und Niederski für Militär, Polizei und Ruffischer in grauer und schwarzer Farbe. Linoleum Stühle, Teppiche u. Läufer. Wachstuch-Fabrikate wie Teppiche, Tischdecken und Läufer. Imprägnirte Wagendeck u. Läufer aus Blüsch, Wolle, Cocos, Gummi u. Zute empf. N.B. Mirtenbaum, Petrikauer-Str. Nr. 33.

Verkauf

von frischen Garten- und Wald-Beeren für Säfte und Confitüren, Petrikauer-Str. Nr. 117, Haus N. M. Kojr. L. Oliwa.

Restaurant zum Lindengarten.

Täglich

CONCERT

des berühmten Österreichischen Musik-Directors Rheingold, unter Direction Fr. Minna Seeloff.

N. Michel.

Dr. A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist.

heilt in speciell eingerichteten Räumlichkeiten Rückenverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Krämpfe, spinale Kinderlähmungen etc. Erkrankungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Prof. Hoffa, Dr. Boely, Dr. Krusenbergs etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Englischer Krankheit und schlechten Körperhaltungen specielle Schwedisch-Heil-Gymnastik. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.

Leichte Sommer-Hüte in größter Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt das Tuch- u. Herrengarderobengeschäft von **Emil Schmechel**, Petrikauerstr. Nr. 98.

Lager optischer u. chirurgischer Apparate, photographischer Apparate, Platten, Zubehör und Chemikalien in großer Auswahl bei **A. Diering, Optiker**, Petrikauer-Str. 87, Haus Halle.

Zur gefälligen Beachtung!
Hiermit erlaube mir meinen werthen Gästen und Bekannten anzuzeigen, daß ich das **RESTAURANT** im Hotel Hamburg, Petrikauer-Strasse Nr. 17, nach vollständiger Renovierung und eleganter Einrichtung unter meiner Leitung übernommen habe. Zum Verkauf gelangen **sämmtliche Getränke**. Ich werde mir die größte Mühe geben, mit guten Speisen und prompter Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben. **Täglich frische Fische u. jeden Dienstag Flaki.** Hochachtungsvoll **S. Bermann.** Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Romane der „Gartenlaube“ für 1898:
von Anton Erben. W. Heimbürg.
Die arme Kleine. v. v. Ebner-Eschenbach.
Das Schweigen des Waldes. v. G. Ganghofer.
Abonnementspreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.
In beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

L. Zoner,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Petrikauerstraße Nr. 108.

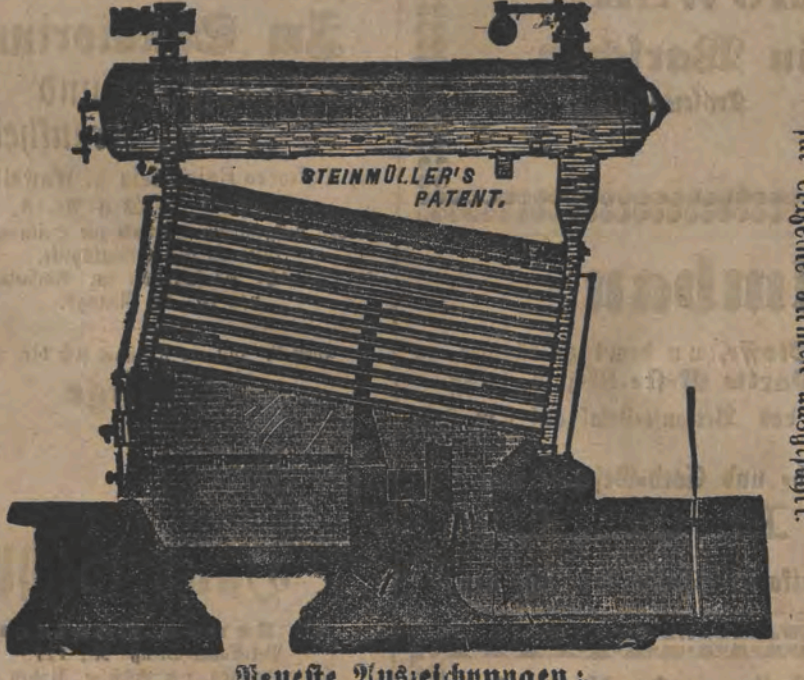
An wichtigen und interessanten Neuheiten trafen bei mir ein:

Bourget, Jenseits des Ozeans, 2 Bde., eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika	Rs. 3.-
Engler, Die Portrait-Photographie beim Amateur	„ 25
Hagedorn, Der Reuschhüten	„ 40
Heco, Erinnerungen eines Japaners	1.75
Hoffmann, Die Anwendung der physikalischen Heilmethoden bei Nervenkrankheiten in der Praxis.	1.20
Kracht, Norwegische Reisbilder	1.40
Die Krone der Naturheilkunst oder von der Wirkung der giftfreien Pflanzensäfte	0.90
Langörke, Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- u. Futtermittel	0.50
Lillienron, Aus dunklen Tagen, Charakterbild a. d. Jahren 1806-1809, gbd.	4.-
Möller, Was lasse ich mein n Zungen werden?	0.50
Orschiebt, Aus der Werkstatt der Natur	3.20
Pechan, Zeitsaden des Maschinenbaues 1. Abthg. Maschinen zur Drehveränderung, Pressen u. Akkumulatoren. Text und Atlas	5.40
Polscher, Neuheiten in der praktischen Bahntechnik 3, 3de. altkronen, Sicherheitsgaisfuß	0.30
do. Lehrbuch der Bahntechnischen Metallarbeit	5.-
Schoener, Im gütlichen Campanien	1.25
Smutny, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades	0.50
Steiger, Das Werden des neuen Drama's 1. Heft 1898 und die dramatische Gesellschaftskritik	2.50
Türk, Der geniale Mensch, eleg. gbd.	3.-
Vorreiter, Was der Radler wissen muß	0.50
Zell, Weißes Haar, Roman, eig. gbd.	4.20
Zola, Paris, brosch. in 3 Bden Nr. 2.- gbd. in 2 Bden.	4.40

Französische Novitäten:
Demolins, Les Français d'aujourd'hui
Lefèvre, Un voyage au Laos
Pougin, La jeunesse de M-me Desbordes-Valmore
Ramin, Impressions d'Allemagne

Neueste Nummer der Jugend 15 Kop., des Narrenschiffs 10 Kop., der Revue de Paris Rs. 1.25.
Ansichts- und Künstler-Postkarten in reicher Auswahl.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 23 jährige Betriebsdauer.

Neueste Auszeichnungen:
Berliner Gen.-u. Ausst. 1896: „Silberne Staatsmedaille“ für hervorragende gewerbliche Leistungen, „Ehrenzeugnis“ für die Verdienste um die Ausbildung der Sieberohrherstellung.
Millennium-Expos. Ausst. Budapest 1896: „Großes Millenniums-Ehren-Diplom“.

L. & C. Steinmüller,
Gummersbach (Rheinpreußen).
Größte Röhrendampfesselfabrik Deutschlands.
Gegründet 1874.

Anfragen bis zu 24000 Lanthometer geschäftlich für eingehende Firmen ausgeführt.

Die Seife **„Monopol“** empfiehlt **J. D. SOMMER,** Parfüm- und Seifen-Fabrik, Warschau, Przejazd Nr. 7, Telefon Nr. 1210. Ist überall zu bekommen.

Waldschlößchen.
Freitag
Auftreten der berühmten **Thurnsfeil-Künstler**
THE BLONAYS
bei durchweg halben Preisen
Anfang des Concerts 6 Uhr
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet kein Concert im Saale statt.
Bei freiem Entree.
Sonntag, den 17. Juli
Große **Benefiz-Vorstellung** der **Gelehrten Blonays**
Passe-partouts ungültig.

Die Kanzlei des **NOTARS MOGLNICKI**
ist nach dem Hause Schulz in der Cegielniana-Strasse Nr. 2, neben dem „Deutschen Hotel“, wo sie früher sich befand, verlegt worden.
Ein anständiges **Fräulein**, Ausländerin, te. deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Rechnen sehr gewandt, sucht Stellung in einem größeren Geschäft als Verkäuferin oder Kassierin.
Off. Offerten unter O. W. 2 an die Expedition d. Bl. 8 Blattes.

Stwerowa Nr. 7
sind mehrere Wohnungen à 5 Zimmer Mädchenkammer, Küche und alle Bequemlichkeiten, sowie à 3 Zimmer und Küche zu vermieten.
Näheres bei **Moritz Frankel**, Nikolajewski 26.

Wohnungen zu vermieten.
Ładny pokój frontowy jest zaraz do wynajęcia. Piotrkowska Nr. 10 m. Nr. 1.

Eine Frontwohnung von 3-4 Zimmern in der 1. Etage, in welcher sich gegenwärtig das Comptoir d. H. Adolf D. Kofenthal befindet, sowie ein Laden nebst anliegendes Zimmer, sind vom 1. Juli zu vermieten. Näheres Dyleńska-Str. Nr. 3 beim Hauseigenen.

3 Zimmer und Küche, mit Entree u. Wasserleitung sofort zu vermieten.
Karl Zinke, Przejazd Nr. 16.

Ein zweifenstriges Frontzimmer an der Nikolajewski-Strasse Nr. 18, sofort zu vermieten. Näheres daselbst Wohnung 6.

Zu vermieten vom 1. Juli in der 2. und 3. Etage je zu 5 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten. Ecke Nowomijska- und Polnocka-Strasse Nr. 1, Haus E. Szykier.

Masseur **W. J. POPLAUCHIN.** Petrikauer-Strasse 82.

J. Haberfeld, Bahnarzt, wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage im Hause Hershowitz, neben Hrn. Eisenbein vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sargas ausgeführt.
Ein kleines freundliches, einfach möbliertes **Front-Zimmer** mit separatem Eingang ist an einen anständigen Herrn oder auch Dame zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Wer will sie richten?

Roman von A. Schoebel.

[20. Fortsetzung.]

Sie öffnete plötzlich die übergroß gewordenen Augen weit, spreizte die Finger — — Erdrückend, in seiner ganzen Macht und Schwere kehrte das Bewußtsein des Geschehenen zu ihr zurück. Vor ihre Seele trat die Erinnerung, daß Kunz todt, niedergeschossen sei, — ermordet von der Hand dessen, den sie angebetet, dem sie ihr Leben hingeworfen —

Sie schluchzte fürchterlich. Die Wärterin mußte sie im Bett halten.

Und dann — — dann fragte sie! Man konnte nicht umhin, ihr zu antworten.

Kantyn war zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden. Nach Verlauf einiger Monate hatte man diese Frist bis auf die Hälfte herabgemindert.

Unter einem tiefen Seufzer sank Solanthe von Neuem in Bewußtlosigkeit hinüber. Ein schwerer Rückfall folgte dem verhängnisvollen Abend, ein Rückfall, der sie an den Rand des Grabes brachte. Nur die zäheste Fürsorge der Aerzte, die subtilste Pflege rettete ihr Leben, — eine Sorgfalt, für welche sie sich niemals dankbar erweisen sollte!

Als sie endlich in das Stadium der Reconvaleszenz eintrat, war Solanthe nur noch das Gespenst ihrer selbst. Abgezehrt, verfallen, mit geschwundener Schönheit, im losen Kleid, das dünngewordene Haar nachlässig aufgenommen, schleppte sie sich umher. Sie verschloß die Häufte des Tages — — Nachts verlagte der Schlummer. Trotz ihrer Schwäche brachte sie eine übermenschliche Beherrschung auf. Es war ihr Wille, die lähmende Apathie zu besiegen, ihre Gesundheit wieder zu erlangen, ehe Kantyn zurückkehrte. Auf irgend eine Weise mußte sie sich mit ihm auseinandersetzen, bevor sie ihn verließ. Denn an diesem ihrem Entschluß konnte selbst das Schicksal nicht mehr rütteln.

Ihr graute vor dem Gedanken, ferner irgend etwas zu erleben. Aber sie hatte noch eine Mission zu erfüllen: ihre Schwester vor Kantyn zu hüten!

Vorerst blieb sie nur, weil es ihr an der physischen Kraft fehlte, zu gehen, und um den Glanz nicht auf die Spitze zu treiben. Zudem — sie hatte ihr Geheimniß zu schützen um jeden Preis! Ihrer selbst wegen, der Welt wegen und vor allem — Helmi wegen! Sie durfte den Mann, den sie bis ins Mark verachtete, nicht erzürnen! Fortschleppen hätte sie sich mögen aus seinem Hause — und mußte bleiben!

Jetzt rächte sich der Verstoß gegen die herkömmliche Weltordnung, zu welchem ein falschverstandener Idealismus, sowie eine unbezwingliche Leidenschaft sie getrieben, aufs Peinlichste und Schmerzvollste. Der Vorjag, Kantyn zu erwarten, den die Sorge um die Schwester ihr gebot, drückte den letzten Stolz der Unglücklichen, den geringen Rest von Selbstachtung, über den sie noch verfügte, zu Boden.

Die Liebe hatte sich herausgefördert aus ihren Gefühlen. Zornige Scham erfüllte Solanthe, daß sie in Kantyn einen Halbgott gesehen, ihm alles nachgeworfen, ihre Ehre, ihre Jugend, ihren Stolz, ihre Zukunft als Künstlerin. Und doch wußte sie nicht um die niedrigste seiner Thaten, und doch ahnte sie nicht, daß Kunz ein enthülltes Geheimniß hinabgenommen zu den Todten — sie tappte blind neben einem Abgrund!

Der Gedanke an Verührungen mit der Welt, die ihr doch unvermeidlich bevorstanden, die Vorstellung der Wespenstiche, welche man ihr dort bereit halten mochte, erfüllte sie mit Schrecken.

In der Gesellschaft hatte das Duell und seine Folgen begreifliches Aufsehen erregt. Von sensationsbedürftigen Gemüthern waren die eingeschlummerten Gerüchte über „das schöne Modell“ zu neuem Leben erweckt worden. Schließlich brachte man des Gefallenen und Solanthes Namen in pikante Verbindung. Kantyn, der verwöhnte Liebling der Residenz, galt als der Rächer seiner Ehre, — man hielt sich von der erkrankten Gattin des Künstlers vorsichtig zurück, erwies ihr nur die unumgänglichsten Höflichkeiten.

Und nach ein paar Wochen rauschten die Bogen großstädtischen Lebens über all' die unlieblichen Vorgänge hinweg, — nach ein paar Monaten sprach kein Mensch mehr davon! —

Trotzdem sich Solanthes körperliches Befinden allmählich hob, blieb ihr die schmerzliche Menschensehe, welche sie sich während der langen Krankenhaft zugezogen.

Niemand außer dem Grafen Erdell konnte sie sich entschließen zu empfangen, und auch er durfte nur selten kommen und mit keinem Wort an das rühren, was doch nicht todtzuschweigen war!

Alles, was sie an ihre Liebeszeit mahnte, regte Solanthe qualvoll auf. Ihre ganze Vergangenheit dünkte sie beschmutzt und besleckt durch die verhängnisvollen Ereignisse. Sie hätte gewünscht, Kantyns Küsse von ihren Lippen fortzulösen, jede Erinnerung an ihn tilgen zu können aus ihrem Herzen, das ein zurückgebliebener Hauch des Fiebers zu verzehren schien.

Die weiche Heppigkeit ihrer Gestalt war geschwunden. Sie war schmal und schlank geworden. Die Verdammniß eines wilden Jahres hatte ihre Blüthe zerstört, den Jugendhauch von ihren Zügen gewischt, über welche etwas Transzendentes gebreitet lag. Sie glich jetzt einer Madonna, aber nicht jener jugendschönen, selig allen Erden-schmerz fortlächelnden, als welche Kantyn sie gemalt — sie glich der Mater dolorosa, die am Kreuze gekniet hat, sieben Schwerter im Herzen!

Zwei- oder dreimal hatte sie sich ins Thurmzimmer geschlichen, vor der Semele gestanden. Eine heiße Bier war über sie gekommen, dieses Denkmal ihrer Schmach zu zerstören — aber die Hand bebte ihr zurück davor, hier zu vernichten — das erhabenste Kunstwerk, das Kantyn geschaffen, der Nachwelt zu rauben. Mit dem Glanz und der Ehre von zwei Menschen war es bezahlt worden, kostbares Blut um feinetwillen gelassen — sie bezwang die kleinliche Regung.

Seit ihrer Erkrankung hatte die Mappe, welche sie ehemals herausgegeben, die „Blumenmärchen“, rasch hintereinander zwei Auflagen erlebt. Solanthe sah sich im Besitz einer größeren Summe und entging der Demüthigung, von Kantyn auch nur einen Pfennig annehmen zu müssen. Mit diesem Geld hoffte sie sich bis zur völligen Herstellung ihrer Gesundheit bescheiden durchbringen zu können.

Solanthe hatte keinen der während ihrer Reconvaleszenz zahlreich eingetroffenen Briefe des auf der Festung Weilenden geöffnet oder beantwortet — niemals jene in der Nacht vor dem Duell für sie niedergeschriebenen Zeilen gelesen und es Eifer überlassen, die unumgänglichsten Nachrichten und Ankünfte zu geben. Sie hatte nur einmal noch an Kantyn zu schreiben, knapp vor seiner Rückkehr!

Ueber Helmi empfing sie von der Vorsteherin des Instituts Bericht. Das Mädchen selber mochte nicht gewagt haben, ihr zu

Schreiben — es vielleicht in trotziger Verschlossenheit nicht gewollt haben —!

Solanthe kam oft der glühende Wunsch, etwas zu denken, das nicht so grausam quälte wie die Vorstellung der letzten Ereignisse. Müde, gebrochen, todeswund saß sie da, mit trockenen Augen. Sie hatte ihre letzten Thränen geweint — um Kunz!

Das grauenhafte Gefühl absoluter Zukunftslosigkeit, völliger Hoffnungslosigkeit umgab sie wie ein dichter Nebel. Ihr Unglück war unbeschreiblich groß, aber gleich einem matten Trost erhob sich vor ihrer Seele das Gefühl, es könne nun nicht mehr zu nehmen —!

Dennoch kam eine Zeit, in welcher die Apathie von Solanthes Innerem einem gesteigerten Schmerzgefühl wich, einer nervösen, mit Nadelstichen quälenden Gereiztheit — eine Zeit, in welcher alle todgegläubten Erinnerungen sich grausam vor ihr erhoben und ihr Herz zerfleischten!

Sie hatte an Kantlyn geschrieben, ihm den Vorschlag gemacht, vor der Welt ihren Aufbruch, der die gänzliche Trennung maskierte, zu verschleiern — eine ihrer Gesundheit notwendige Erholungsreise vorzuschützen. Um jedes Gerücht zu ersticken und den Vorwand plausibel zu machen, wollte sie sich überwinden, seine Rückkehr in der weißen Villa abzuwarten.

Nach einigem Zögern war seine Antwort eingetroffen. Ein Wust von Klagen und Phrasen — jeglicher Satz verschwommen, unklar, ohne Bedeutung! Trotzdem der Termin, an welchem die Festungshaft zu Ende gehen mußte, näher rückte, kein Wort über den Zeitpunkt der Rückkehr. So nahm es Solanthe für feststehend an, daß demnächst ein Tag und Stunde der Ankunft meldendes Telegramm eintreffen werde.

Angstlicher hielt sie sich in ihren Zimmern. Jeder nahende Schritt machte ihr Bein, verursachte ihr Nervenzittern.

So saß sie eines Nachmittags in ihrem tiefen Lehnstuhl, den Kopf zurückgelegt, blaß, gequält. Die Augen hielt sie unter den Wimpern versteckt, wie meist in den Stunden der Schwäche, welche sich noch häufig meldeten.

Da hört sie im Gang eilig herbeistürmende Schritte, — durch ihren Körper zuckt's, — aus jeder Pore bricht ihr ein Schweiß wie Feuertropfen!

Sie hebt abwehrend die schweren, zitternden Hände — —

Kantlyn steht vor ihr!

Kantlyn, von Reifestaub bedeckt, ein wenig schmaler in den Schultern, ein wenig schlanker geworden. Seine Hautfarbe ist grünlich fahl, wie die eines Menschen, den man lange von der frischen Luft abgeperrt gehalten hat.

„Solanthe!“ Ueber die große Kluft hinweg streckt er ihr die Hand entgegen.

Eine Flamme schlägt auf in ihrem Innern.

Sie blickt ihn an, — mit weitauferissenen, starren Augen. Sie ächzt. So sieht ein Mensch aus, hinter dem eine schwere Zeit der Buße liegt, ein Mensch, der mit eleganter Handbewegung den Freund, den Gefährten seiner Jugend zu Boden gestreckt hat —!

Er zieht die Hand zurück. Er thut ein paar banale Fragen nach ihrem Befinden, drückt sein Befremden aus, sie immer noch in der Einfachheit des Krankenzimmers installiert zu sehen. Mit keiner Silbe rührt er an den Grund der Situation!

Da beginnt's ihr vor ihm zu grauen. Nach Athem ringend erhebt sie sich im Sessel. „Ich kann das nicht länger hören,“ stößt sie heraus. „Nicht hören, daß Du von gleichgiltigen Dingen sprichst und eine Brücke über einen Abgrund zu schlagen trachtest! Einen Abgrund, in dem ein Todter liegt und eine zertretene Liebe!“ Schwer stützt sie sich auf die Lehne des Stuhls. „Du hast auf den einzigen Brief, welchen ich Dir schrieb, mit klingenden Worten geantwortet, — den Hauptpunkt unberührt gelassen —“

Er sieht finster auf. „Der Hauptpunkt, Solanthe. Hm. Du meinst unsere Trennung, eine Trennung, welche Du vorgeschlagen hast, betone ich —! Ich kam hierher, zu allem Guten bereit, einen anderen Empfang erhoffend. Zum Betteln bin ich zu stolz.“

Eiskalt, verächtlich streift ihn ihr Blick.

„Du beharrst, wie es scheint, auf der Feindseligkeit, welche Du mir während der ganzen Zeit meiner Haft bewiesen. Eine schlimme, arge Zeit für ein Temperament wie das meine. Das bischen Arbeiten und Spazierengehen kann man doch nicht Leben nennen!“

Ein heiserer Laut unterbricht ihn. „Du hängst am Leben, nach dem, was geschehen —?“

Er will aufstehen. „Meine Schuld hab' ich gebüßt — Kunz fiel im ehrlichen Duell. Einem Duell, das er provozierte! Ich muß versuchen, darüber hinwegzukommen.“

Sie hebt zurück vor ihm. Er bemerkt's und fährt fort: „Ich erkenne, daß ich das Recht verwirkt habe, Dich umzustimmen und an meiner Seite zu halten.“ Zurücktretend sagt er: „Aber gönne mir noch ein paar Tage Dein Hiersein. Es giebt so mancherlei zu ordnen —“

Hoch und gerade steht sie jetzt vor ihm. „Für mich nichts mehr!“

Er senkt den Kopf. „Hilf mir mich ins Leben zurückfinden nach der Kerkerhaft. Mach' keinen Gelat vor der Welt. Von Dir selber stammt der Vorschlag einer Verschleierung —“

Sie zieht die Lippen von den Zähnen zurück. „Ich werde von heut an gerechnet acht Tage bleiben.“ Er zögert noch zu gehen. „Und Deine Zukunftspläne?“ Das Mitleid überkommt ihn plötzlich. Seine freigebige Großmuth erhebt sich in ihm, welche den einzigen adeligen Zug seiner Natur bedeutet. „Solanthe,“ er sagte es leise, fast schüchtern. „Laß mich wenigstens für Dich sorgen —! Mein Gott, Du hast das Leben im kleinen Zuschnitt gelernt durch die Verwöhnung der letzten Jahre. Ich trag' die Schuld daran.“ Er hebt die Hände. „Solanthe, — in diesem weiß' mich nicht zurück!“

Sie sieht an ihm vorbei. Sie schlägt die Hände vors Gesicht. Außer sich schluchzte sie's hervor: „Begreifst Du's denn nicht! Ich kann von Dir nichts annehmen!“

Da senkt er den Blick. Er nagt an der Unterlippe.

Nur das dumpfe, röchelnde Schluchzen durchklingt das Schweigen des Zimmers.

Endlich läßt Solanthe die Hände sinken. „Für' mich ist gesorgt, bis ich wieder arbeiten kann. Durch einen Zufall. Die „Blumenmärchen“ haben die vierte Auflage erreicht. Ich werde in irgend einer Einsamkeit neben —“ sie unterstreicht das Wort — „neben meiner Schwester leben, die, wie Du weißt, ein kleines Vermögen besitzt —“

„Welche Zukunft,“ murmelt er und wendet sich zur Thür. Sein Schritt ist schleppend geworden. Langsam steigt er die Treppe hinunter.

Solanthe bleibt allein mit ihren Gedanken, die durcheinander stürmen und jagen. Eine wahnsinnige Sehnsucht zu sterben ergreift sie. Sie beneidet Kunz! Aber sie darf nicht gehen, darf die Schwester nicht allein lassen, die Schwester, von der sie doch innerlich getrennt ist, — fürs Leben —!

Das Fieber beginnt sie zu schütteln — sie schwankt hinüber an ihr Bett. — —

In den nächsten Tagen begegnet ihr Kantlyn mit beinahe feierlicher Gemessenheit.

Der Dienerschaft gegenüber werden alle Dehors aufs Strengste gewahrt, die Vorbereitungen zur Reise angeordnet. Neues Leben scheint mit dem zurückgekehrten Herrn eingezogen, — nur Eckert schleicht umher, als seien ihm die alten Knochen im Leibe zerquetscht. Er hat's noch nicht verwunden, daß sein Gebieter einen Menschen erschossen —!

Solanthe nimmt die Mahlzeiten nicht länger auf ihrem Zimmer, sondern gemeinschaftlich mit Kantlyn.

Sie sieht aus wie ein Geistes. Fortwährend hat sie das Gefühl, Moderluft zu athmen, neben Gräbern ihr Dasein hinzuschleppen. Lauter umflüstern sie die Erinnerungen, thun ihr weh, steigern ihre Neizbarkeit bis ins Unerträgliche.

Ein äußerer Umstand trägt dazu bei, sie aufs Tiefste zu verwunden und zu beschämen, Gefühle des rasendsten Zorns in ihr zu wecken —: der geschmacklose Kultus, welchen die Damen der Gesellschaft um den von der Festung Zurückgekehrten, mit dem Nimbus eines romantischen Geschicks Umkleideten herum treiben.

Den Vorwand nehmend, daß sie durch Reisevorbereitungen in Anspruch genommen sei, empfängt Solanthe keinen der — hauptsächlich weiblichen — Besuche, die sich in Schaarern melden lassen!

Ein Ekel bemächtigt sich ihrer beim Anblick all dieser raffinierten Blumen Gaben, in welche duftige Briefchen hineinversteckt sind, falls die Spenderinnen sie nicht in Person überbracht haben!

Der skandalöse Kulminationspunkt seines Daseins hat den berühmten Künstler noch interessanter gemacht in den Augen der Welt!

Und es scheint ihm angezeigt, die erreichte Sensation durch eine neue zu überbieten.

Am fünften Tage nach seiner Rückkehr — beim Dessert ist es — thut er die Frage an Solanthe, ob es nach ihrem Verschwinden aus Berlin ihr immer noch peinlich sein würde, das Semelebild ausgestellt zu wissen.

(Schluß folgt.)